



Mitfahr-App muss noch Fahrt aufnehmen

- 08.12.2023

Aargauer Zeitung / Fricktal

- Hans Christof Wagner

Rheinfelden, Mägden und Kaiseraugst beteiligen sich an der Digital-Plattform «Pendla» - Nutzerzahlen sind noch verhalten. Bei der App «Pendla» machen im Fricktal Rheinfelden, Mägden und auch Kaiseraugst mit. Bild: zvg Hans Christof Wagner Zur Rushhour morgens und abends ist auf den Strassen in der Region besonders viel los. Wer zur Arbeit und wieder zurück nach Hause fährt, sitzt dabei meist alleine im Auto. Die App «Pendla» will das ändern.

Die Mitfahrzentrale richtet sich an Berufspendlerinnen und Berufspendler und soll das Gründen von Fahrgemeinschaften erleichtern. Inzwischen machen im Fricktal die Gemeinden Rheinfelden, Mägden und Kaiseraugst mit. Rheinfelden, seit Sommer 2022 dabei, war der Pionier, die erste Gemeinde überhaupt in der Schweiz, die sich am deutschen «Pendla»-System beteiligte. Zum Jahresanfang 2023 kam Mägden dazu. Und seit März ist die Plattform auch für Kaiseraugst aufgeschaltet.

Rheinfelden hatte die Mitfahr-App 2022 erst einmal nur testweise eingeführt. Jetzt, anderthalb Jahr danach, sagt Walter Jucker, Vizeammann und Vorsteher des Ressorts Sicherheit und Verkehr, dass das Geld dafür auch im Budget von 2024 vorgesehen ist. 129 Nutzerinnen und Nutzer aktuell in Rheinfelden Die Testphase dürfte beendet sein, wenn Jucker sagt, dass das auch die Folgejahre so bleiben dürfte, sollten sich die finanziellen Rahmenbedingungen nicht ändern. Und das heisst: Lizenzgebühren in Höhe von jährlich zwölf Cent pro Einwohnerin und Einwohner. Jucker sagt, es wäre ein falsches Zeichen, auch klima- und verkehrspolitisch, den so vergleichsweise bescheidenen Betrag aus dem Budget herauszustreichen.

129 Nutzerinnen und Nutzer sind es aktuell in Rheinfelden. Doch von denen haben laut Jucker nur 14, also nur rund zehn Prozent, tatsächlich auch Fahrgemeinschaften gefunden. Bei den anderen hat es wohl einfach nicht gepasst - von den Wegen, den Arbeitszeiten oder beidem her.

Jucker nennt es dennoch eine «gute Bilanz». Zehn Prozent sei auch laut den «Pendla»-Betreibern ein zufriedenstellender Wert.

Aber für Jucker ist auch klar: «Ein Game-Changer ist das sicher noch keiner, eher eines von vielen Puzzleteilen im grossen Bereich der nachhaltigen Mobilität.» Es müsse eben vieles stimmen, dass es ein «Match» gebe. Und Jucker macht auch die Erfahrung, dass es auch daran scheitert, wenn Umwege damit verbunden sind. Diese einzugehen, seien viele nicht bereit. Null Fahrgemeinschaften bisher in Kaiseraugst Die Nutzungsdaten von Mägden einzuholen, war aufgrund technischer Probleme nicht möglich.

In Kaiseraugst, seit März an «Pendla» mit dran, haben sich nach Angaben von Sabine Schär, der Gemeindeschreiber-Stellvertreterin, zwar Nutzerinnen und Nutzer registriert. Aber Fahrgemeinschaften sind daraus keine erwachsen. Dabei könnte man doch der Gemeinde wegen der grossen Zahl an in der Pharma- und Life-Sciences-Branche arbeitenden Pendlern und Pendlern grosses Potenzial unterstellen. Denn Gemeinden können via ihre Einwohnerinnen und Einwohner mitmachen, aber auch mit denen, die lediglich dort arbeiten. Dabei hat Roche selbst auch schon mal für Mitarbeitende eine App zur Bildung von Mitfahrgelegenheiten angeboten, aufgrund geringer Nachfrage aber wieder eingestellt.

Roche unterstütze lieber das Velo oder den ÖV für den Arbeitsweg, heisst es aus der Medienstelle des Konzerns..